Nr. 590. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 16. Dezember 1893.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Verherrlichung strafbarer Handlungen.

Es ist begreiflich, daß das Verbrechen, welches in Paris gegen die französische Kammer verübt wurde, auch den übrigen Völkern Anlaß giebt, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob ihre Gesetzgebung dem Staate ausreichende Waffen gegen das anarchistische Mordbrennerthum verleiht. Auch in Deutschland können wir uns dieser Aufgabe nicht wohl entziehen. Im Allgemeinen wird man nun den in Deutschland bestehenden Rechtszustand für ausreichend erachten. Eine Lücke scheint nur insoweit zu bestehen, als, abgesehen von der in § 10 Absatz 2 des Gesetzes vom 9. Juni 1884 enthaltenen Bestimmung, die Verherrlichung einer strafbaren Handlung straflos ist. In der Vorschrift wird Zuchthausstrafe Demjenigen angedroht, der öffentlich vor einer Menschenmenge oder durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder andern Darstellungen oder in Schriften und sonstigen Darstellungen zur Begehung einer der in den §§ 5 und 6 des Gesetzes bezeichneten strafbaren Handlungen dadurch anreizt oder verleitet, daß er dieselben anpreist oder als etwas Rühmliches darstellt. Die Handlungen, auf die hier Bezug genommen wird, sind: vorsätzliche mittelst Anwendung von Sprengstoffen bewirkte Gefährdung des Eigenthums, des Lebens oder der Gesundheit eines Andern, die auf diese Weise bewirkte schwere Körperverletzung oder Tödtung oder die Verbindung mehrerer Personen zur Begehung solcher Verbrechen, auch wenn es nicht zu einem Anfang der Ausführung kommt. Angesichts der anarchistischen Bewegung erweist sich aber diese Bestimmung als unzureichend. Thatsächlich hat man von derselben nur höchst selten Gebrauch machen können; wenn Berliner Anarchisten alljährlich noch die in Chicago hingerichteten Gesinnungsgenossen als Martyrer feiern und ihre Thaten preisen, so ist es nur selten möglich, hiergegen vorzugehen. Der Grund liegt in der Fassung, welche nicht die Verherrlichung an sich bestraft, sondern lediglich die Verherrlichung, durch welche zu einer Begehung solcher Verbrechen angereizt wird. In diesem Punkt eine Aenderung eintreten zu lassen, ist nothwendig; die Verherrlichung eines Verbrechens muß ohne Weiteres als strafbar gelten, und es kann nicht darauf ankommen, ob dieselbe zu dem Zwecke der Verleitung erfolgt oder nicht. Die Anstiftung zur Verübung strafbarer Handlungen wird nach Maßgabe anderer Bestimmungen geahndet, für die Verherrlichung von Verbrechen bedarf es einer besondern Vorschrift. Der öffentlichen Rechtsüberzeugung entspricht es ohne Zweifel, daß Derjenige, welcher öffentlich den Anschlag gegen die französische Kammer billigt, auch dann bestraft wird, wenn ihm nicht nachgewiesen werden kann, daß er zur Begehung ähnlicher Verbrechen habe anreizen wollen. Abgesehen hiervon erscheint aber die Ausdehnung der Strafvorschrift auch auf die Verherrlichung der nicht mit Sprengstoffen verübten Verbrechen nothwendig; weshalb soll beispielsweise die Verherrlichung des Mordversuchs straflos sein, den kürzlich in Paris ein Anarchist auf den serbischen Gesandten verübt hat, weshalb läßt man die Verherrlichung der Brandlegung straflos, die von den Kommunisten in Paris begangen wurde? Ein kriminalistischer Grund, der diesen Unterschied rechtfertigte, ist nicht ersichtlich, und die Gesetzgebung sollte es sich dieserhalb wohl überlegen, ob sie nach wie vor die Verherrlichung schwerster Verbrechen gestatten will. Wir geben gern zu, daß dieselbe oft genug einen komischen Anstrich hat und auf den gebildeten Menschen den Eindruck macht, daß ihr Urheber in die Irrenanstalt gehöre, aber die Wirkung auf den Ungebildeten, den Desperado, ist eine ganz andere, und es kann nicht geleugnet werden, daß die Straflosigkeit dazu beiträgt, den Abscheu vor dem Verbrechen abzuschwächen und zu entkräften. Gerade dies muß aber verhindert werden.

(Köln. Ztg.)

Deutschland.

** **Berlin**, 16. Dezember. Bei den letzten Reichstagsverhandlungen über die Handelsverträge hat auch die Frage eine Rolle gespielt, ob die bisher Italien und Oesterreich eingeräumten Zollermäßigungen für Wein und Trauben eine nachtheilige Wirkung auf den vaterländischen Weinbau und Weinhandel ausgeübt hätten. Ueber diese Frage sind von der Reichsregierung bei den am Weinbau betheiligten Regierungen Ermittelungen angestellt worden. Die Einzelregierungen haben wieder Nachfrage bei den Produzenten gehalten. Das Ergebniß dieser Ermittelungen ist ein durchaus günstiges gewesen, da sich herausgestellt hat, daß die besten einheimischen Weine durch die fremden Erzeugnisse keinen Preisdruck erfahren haben, die geringeren deutschen Weine dagegen durch den Verschnitt mit italienischem Wein in der Qualität verbessert werden und an Verkaufsfähigkeit erheblich gewonnen haben. Die Aeußerungen der Bundesregierungen betonten zwar, daß für ein abschließendes Urtheil noch zu kurze Zeit seit dem Inslebentreten der Zollermäßigungen verflossen sei, daß aber die bisherige Erfahrung nichts zu Ungunsten des damaligen Vorgehens beweise. Was die Aeußerungen der einzelnen Regierungen betrifft, so möchten wir hervorheben, daß von Preußen betont wurde, wie die Nachfrage nach kleinen billigen Weinen im Wachsen sei und daß Absatz und Preisbildung der inländischen Weine nicht ungünstig beeinflußt worden seien. Aehnlich hat sich die baierische Regierung geäußert. Die würtembergische Regierung machte besonders darauf aufmerksam, daß der Verkauf der inländischen Weine rasch von Statten gegangen sei, weil die theueren inländischen Weine mit den wohlfeilen ausländischen Weinen vermischt werden konnten. Die badische Regierung erklärte die früher gehegte Befürchtung, es werde die begünstigte Einfuhr fremder Weine den Preis der inländischen besseren Weine herabdrücken, für unbegründet. Die elsaß-lothringische Regierung aber konstatirte sogar, daß die Nachfrage nach kleinen einheimischen Weinen erheblich gestiegen ist und daß eine Preissteigerung stattgefunden hat. Aus den Weingroßhandelsplätzen Lübeck, Bremen und Hamburg wurde berichtet, daß die hergestellten Verschnittweine sich rasch haben absetzen lassen und daß gerade in Folge des Verschneidens der Absatz der kleinen deutschen Weine schon jetzt eine Zunahme erfahren hat.

— Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt: Die deutsch-konservative Partei hat am 13. Dezember geschlossen gegen den Handelsvertrag mit Rumänien gestimmt. Wir sind uns der Verantwortung und Tragweite unserer Stellungnahme zu den Handelsverträgen wohl bewußt. Bei der gegenwärtigen Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes können wir uns nicht entschließen, einer Vertragspolitik unsere Zustimmung zu ertheilen, durch welche der Landwirthschaft einseitig die schwersten Opfer auferlegt werden. Die deutschkonservative Partei hat nicht lediglich die Interessen der Landwirthschaft zu wahren; sie hat es vielmehr stets als ihre Aufgabe betrachtet, wirksam für den Schutz der nationalen Arbeit einzutreten, insonderheit auch für das Gedeihen des Mittelstandes in Stadt und Land ihre Kräfte einzusetzen. Der Landwirthschaft gebührt die entscheidende Stellung im wirthschaftlichen und sozialen Leben der deutschen Nation. Eine Schädigung der Landwirthschaft, eine Schwächung ihrer Produktionen bedeutet eine ernste Gefahr für die sozialen Verhältnisse des Vaterlandes. Die Kaufkraft des einheimischen Marktes ist die Grundlage für das Gedeihen unserer vaterländischen Industrie. Eine Erweiterung der Ausfuhr industrieller Erzeugnisse kann nur dann als berechtigt angesehen werden, wenn sie nicht mit erheblichen Opfern für die Landwirthschaft, das wichtigste Gewerbe, erkauft wird. Der Abschluß weiterer Handelsverträge von ungleich größerer Bedeutung und Tragweite, aber auch verknüpft mit viel größeren Gefahren auf wirthschaftlichem und sozialem Gebiete, steht in Aussicht. Auch dieser Vorlage gegenüber können wir unsere Stellung nicht verändern; der Zustimmung und das Vertrauen aller unserer Gesinnungsgenossen sind wir sicher.

** Die sozialdemokratische Presse findet wieder einmal den Zeitpunkt geeignet, sich gegen die bestehende Arbeiterversicherung, von der sie im Uebrigen keinen einzigen Theil beseitigt sehen möchte, in Kraftausdrücken zu ergehen. Namentlich gefällt ihr die gegenwärtige Organisation nicht. Sie wünscht in erster Reihe Kranken-, Unfall- sowie Invaliditäts- und Altersversicherung in einer Verwaltung gebracht zu sehen. Das ist leichter gesagt als gethan. Eine einzige Verwaltung für die drei Arbeiterversicherungszweige zu schaffen, geht schon deshalb nicht an, weil an der Ausbringung der Kosten ganz verschiedene Elemente betheiligt sind und man doch denen, welche die Mittel für die Durchführung der Versicherung hergeben, die Aufsicht über deren Verwendung wird überlassen müssen. Oder wollen die Arbeiter etwa die ihnen gemäß ihrem Zweidrittelbeitrage für die Krankenversicherung in den Krankenkassen zustehende dominirende Stellung aufgeben? Uns ist von solchen Verzichtsäußerungen noch nichts zu Ohren gekommen, auch die sozialdemokratische Presse hütet sich, sie kundzugeben. Eine weitere Ausstellung, welche die letztere an der Arbeiterversicherung macht, betrifft die Verwaltungskosten. Es ist nachgerade unangenehm, immer von Neuem auf dieses Thema zurückkommen zu müssen, obwohl sich in dem verhältnißmäßig kurzen Bestehen namentlich der Berufsgenossenschaften gezeigt hat, daß die private Versicherung gar nicht im Stande gewesen wäre, so billig zu arbeiten. Die sozialdemokratische Presse meint, wenn Arbeitern die Verwaltung der gesammten Versicherung übertragen würde, so würde sie sich bedeutend billiger stellen. Ob das zutreffen würde, wissen wir nicht, auch die Sozialdemokratie kann es nur behaupten. Soviel aber haben wir aus den Erfahrungen mit den Krankenkassen doch gesehen, daß die Arbeiterverwaltung durchaus nicht geringe Kosten verursacht. In den Ausgaben der Krankenkassen machen die Verwaltungskosten einen recht stattlichen Prozentsatz aus. Die bisherige Erfahrung würde also durchaus nicht zur Ausführung des von der sozialdemokratischen Presse gemachten Vorschlages reizen. Noch weniger aber die geheime Absicht, welche damit von der Sozialdemokratie verfolgt wird. Schon jetzt bringt sie auf die Posten, welche die Arbeiter in den Krankenkassen zu vergeben haben, ausgesprochene Parteigenossen. Sie belohnt also die politische Propaganda und würde es noch besser und ausgedehnter können, wenn die Arbeiter die Verwaltung der gesammten Versicherung in Händen hätte. Es liegt aber nicht die mindeste Ursache vor, den Belohnungsfonds der Sozialdemokratie in irgend einer Weise zu verstärken.

— Der Spionageprozeß, der vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt worden ist, läßt erst jetzt erkennen, wie wichtig der Fang ist, den die Kieler Polizeibehörden im August dieses Jahres gemacht haben. Der Kaiser hat bei seiner letzten Anwesenheit in Kiel bereits dem dortigen Polizeichef Bürgermeister Lorey seinen besonderen kaiserlichen Dank für die große Sorgfalt und Wachsamkeit ausgesprochen, die er in dieser für die Sicherheit des Reiches so wichtigen Sache an den Tag gelegt hat. (Lorey war lange Zeit Polizei-Direktor in Stralsund. D. Red.) Es scheint in der That gelungen zu sein, rechtzeitig in den Besitz des ganzen Materials zu kommen, das sich die beiden französischen Spione über wichtige Geheimnisse der deutschen Landesvertheidigung verschafft hatten. Was aber der ganzen Verhandlung ein geradezu sensationelles Interesse verleiht, das ist die Thatsache, daß sich zu diesem Spionengeschäft zwei Offiziere der aktiven französischen Armee, zwei Mitglieder des Generalstabes der französischen Marine hergegeben haben, die, unter falscher Flagge segelnd, schließlich doch von dem Untersuchungsrichter als das erkannt worden sind, was sie wirklich in der französischen Marine bedeuten. Es ist allerdings nicht das erste Mal, daß Offiziere des aktiven französischen Heeres sich zu solchem Spionengeschäft herabgewürdigt haben. Aus einer größern Reihe von Fällen erinnern wir uns insbesondere eines französischen Marine-Offiziers Rechus, der im Jahre 1875 auf einer Kundschafterfahrt über Stralsund und Kiel verhaftet und in Flensburg wegen unbefugten Zeichnens von Festungswerken zu mehrwöchentlicher Haft verurtheilt wurde. In Stralsund wurde vor einem Dutzend Jahren der französische Lieutenannt Tissot wegen Spionage zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt. Auch entsinnen wir uns, daß seinerzeit der bekannte General Miribel nebst einem ihn begleitenden französischen Offizier in den Mainzer Festungswerken sowie bald darauf zwei höhere französische Offiziere in den Koblenzer Festungswerken angehalten worden sind, daß aber damals die deutschen Militärbehörden es für ausreichend hielten, die Herren des Landes zu verweisen und ihnen dadurch die Beschämung eines Spionageprozesses zu ersparen. Auch in Karlsruhe und in der Provinz Posen — hier spielte der General Fay eine recht bedenkliche Rolle — sind ähnliche Fälle vorgekommen, aber von den deutschen Militärbehörden nach ausreichender Feststellung des Thatbestandes mit dem Schweigen der Verachtung geahndet worden. Die Lehren, die sich Frankreich aus diesen seinem Heere und seinem Offizierkorps nicht zur Ehre gereichenden Spionagefällen zog, gingen merkwürdigerweise dahin, daß Frankreich seinerseits ein drakonisches Spionagegesetz erließ. Deutschland verschmähte es, eine entsprechende Gegenmaßregel zu treffen, und der vorliegende Fall beweist, daß die deutsche ordentliche Gesetzgebung auch für solche internationale Gefahren ausreicht.

— Man entsinnt sich noch des in Nordamerika geführten Kampfes um die Kirchensprache der dortigen katholischen Einwanderer, in welchem aber bei der vatikanischen höchsten Kirchenautorität die Vertreter des mitteleuropäischen Rafaelvereins Dr. Lieber und Herr Cahensly (Limburg) gegen den anglo-irischen Fanatismus der Kardinal-erzbischof Gibbons von Baltimore und Erzbischof Seeland von St. Paul in Minnesota völlig Unrecht bekamen. In dasselbe Feld schlägt es ein, wenn jetzt die Errichtung eines besonderen Bisthums für die nordamerikanischen Polen von dem „Kuryer Poznanski“ zwar besprochen, zugleich aber abgelehnt wird. Das Organ des Erzbischofs Stablewski erblickt in einem solchen Bisthum die Gefahr einer von Rom sich absondernden „polnischen Nationalkirche“, will für Nordamerika höchstens von einem polnischen Weihbischof etwas wissen und verweist die dortigen Polen übrigens auf die Person des päpstlichen Delegaten Msgr. Saatolli als ihres geborenen Bischofs. Diese nationale Bescheidung sticht allerdings eigenthümlich gegen das Auftreten des polnischen Klerus auf preußischem Staatsgebiete ab, wo er bekanntlich immer das polnische Moment über das katholische gestellt und damit jetzt zunächst in Oberschlesien jenes Nationalpolenthum großgezogen hat, das neben nationalem Fanatismus materialistische, anarchistische und theilweise „hussitische“ Tendenzen zu zeigen beginnt.

— Der Reichstagsbeschluß wegen Erweiterung der Gültigkeit der Eisenbahnfahrkarten für Abgeordnete ist vom Bundesrath bekanntlich einem Ausschuß überwiesen worden. Es soll aber im Bundesrath wenig Neigung sein, dem Beschluß zuzustimmen. Derselbe befürchtet, daß Sozialdemokraten und Antisemiten die freie Fahrt durch ganz Deutschland während der Session zu beständigen Agitationsreisen benutzen würden. Die „Nat.-Lib. Korr.“ bemerkt dazu:

„Vielleicht ließe sich ein billiger Ausweg dahin treffen, daß den Abgeordneten nicht nur, wie jetzt, zwischen Berlin und ihren Wohnorten, sondern auch zwischen Berlin und ihren Wahlkreisen Freikarten gewährt würden. Die Erleichterung der Verbindung mit den Wahlkreisen läßt sich mit besseren Gründen rechtfertigen, als das leicht zu Mißbräuchen führende völlig uneingeschränkte Umherreisen im ganzen Reich.“

Liegnitz, 15. Dezember. Eine für den Viehhandel an der böhmisch-schlesischen Grenze wichtige Verordnung des Regierungspräsidenten beschränkt die Pferdeeinfuhr über Liebau und Seidenberg auf den Dienstag und Freitag, die Einfuhr des anderen Viehes auf den Dienstag jeder Woche.

Darmstadt, 15. Dezember. Nachdem bereits vorgestern bei Mainz ein bekannter Anarchist wegen Verausgabung falscher Zweimarkstücke festgenommen worden, wurden gestern drei Personen, welche zahlreiche falsche Zweimarkstücke, Formen, Werkzeuge, sozialistische und anarchistische Schriften bei sich führten, am Bahnhofsschalter der Station Bischofsheim in dem Augenblick verhaftet, als sie Billets nach Darmstadt lösten. Einer von ihnen machte einen vergeblichen Fluchtversuch.

Karlsruhe, 15. Dezember. Die Zentrumsfraktion brachte in der Kammer Anträge auf unbeschränkte Zulassung der geistlichen Orden, Aufhebung des Missionsverbots und Aenderung der Wahlkreise ein. — Die zweite Kammer ging nach vierstündiger Debatte über den Antrag des hiesigen Antisemitenvereins bezüglich der Prüfung jüdischer Lehrbücher und Gesetze zur Tagesordnung über.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Reichsrath dauern die Debatten über das Budgetprovisorium fort. In der gestrigen Berathung erklärte, Wiener Depeschen zufolge, Graf Hohenwart, die Bewilligung des Budgetprovisoriums involvire noch keinen besonderen Vertrauensakt. Seine Partei fasse den Koalitionsgedanken dahin auf, daß die gemäßigten Parteien des Hauses sich zusammenfinden wollen, um vorerst eine angemessene Erweiterung des Wahlrechts zu schaffen, sodann sich dem großen Gebiete der Wohlfahrtsgesetzgebung zuzuwenden und mit vereinter Kraft die diesen Bestrebungen entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Er konstatire die erfreuliche Uebereinstimmung zwischen der Regierung und der Majorität, welche aus der Programmerklärung, sowie aus den gestrigen wohlwollenden Worten des Ministerpräsidenten hervorgehe. Er begrüße freudigst das Versprechen einer kräftigen Verwaltung seitens der Regierung und hoffe, daß es so hervorragenden Regierungsmännern möglich sein werde, zu versöhnen, aber auch entschieden vorzugehen, und die extremen Forderungen zurückzudrängen, sowie manchem wirklichen Bedürfniß abzuhelfen, dessen Befriedigung der extreme Parteigeist bisher verweigerte. Graf Hohenwart hoffe zuversichtlich, daß die Thätigkeit der Regierung es der Partei des Redners ermöglichen werde, sie jeder Zeit freudigst und mit ganzer Kraft zu unterstützen.

Nach einem scharfen Angriff des Slovenen Gregorec gegen die Koalition erklärte Benoe namens des Polenklubs unter lebhaftem Beifall, die durch die Koalition erfolgte Klärung der parlamentarischen Verhältnisse könne der gemeinsamen Arbeit nur förderlich sein, die Koalition sei durchaus geeignet, den Nationalitäten die entsprechende Berücksichtigung zu verschaffen, welche auf die Uebereinstimmung ihrer nationalen Entwickelung mit dem allgemeinen Staatszwecke Bedacht nehme. Er begrüße die neue Regierung mit Vertrauen, welches fortdauern werde, so lange die bei der Bildung des Kabinets anerkannte Gleichwerthigkeit der koalirten Parteien unerschüttert bleibe.

Wien, 15. Dezember. Die Anklage gegen die Ende September hier verhafteten dreizehn Anarchisten, bei denen Bomben und Sprengstoffe gefunden wurden, lautet auf Hochverrath, der durch die Absicht der gewaltsamen Aenderung der Regierungsform und der Anstiftung eines Bürgerkriegs verübt wurde, auf Verbrechen durch Dynamit. Der Hauptangeklagte, der Tischlergehülfe Haspel, ist hochgradig tuberkulös. Die Verhandlung findet im Januar statt.

Frankreich.

Auch das zweite parlamentarische Debut der französischen Sozialdemokraten war sowohl dem Inhalte als der Form nach ein völliger Fehlschlag. Die Genossen beabsichtigten, der herrschenden sozialen Ordnung — oder wie sie es nennen: Unordnung — auf dem Terrain des großen Kohlenstreiks in den Departements Pas de Calais und Nord eine Hauptschlacht zu liefern, allein sie kamen gar nicht zur Offensive, wurden vielmehr nach einigen, höchst schwächlichen Versuchen, das Verhalten der Arbeitgeber und der Regierung zu diskreditiren, aus allen ihren dialektischen Stellungen geworfen und ihre Enqueteanträge mit erdrückender Stimmenmehrheit abgelehnt. Der Arbeitsminister Jonnart zeigte sich bei dieser Gelegenheit als ein ebenso sachkundiger wie redegewandter Anwalt der in Betracht kommenden wahren Interessen, nicht nur der Arbeitgeber, sondern ebensowohl auch der Arbeiter, und deckte das unehrliche Treiben der streikwüthigen sozial-revolutionären Syndikate schonungslos auf. Es kam Herrn Jonnart ungemein zu Statten, daß er, in seiner Eigenschaft als Deputirter des Departements Pas de Calais, mit den einschlägigen örtlichen Verhältnissen auf das genaueste vertraut, dem sozialdemokratischen Antragsteller Basly Punkt für Punkt die Unhaltbarkeit seiner Thesen und die Verkehrtheit der daraus abgeleiteten Schlüsse nachzuweisen vermochte. Herr Basly und Genossen hatten sich eines derart überlegenen Widersachers offenbar nicht versehen. „Es heißt den wahren Arbeiterinteressen einen schlechten Dienst leisten“, rief der Minister unter dem allgemeinen Beifallklatschen der Kammer den mit gekniffenen Mienen dasitzenden Sozialdemokraten zu, „wenn Sie sich die Zerstörung der industriellen Kräfte des Landes, den Rückgang der Löhne in Folge unausgesetzter Beunruhigung der geschäftlichen Konjunktur angelegen sein lassen. Es heißt den wahren Arbeiterinteressen einen schlechten Dienst leisten, wenn Sie den Leuten weißmachen, daß es ein soziales Wundermittel in der Welt gebe, welches den Arbeiter besser fördere als Tüchtigkeit, Fleiß und Sparsamkeit.“ Dann wies Redner Punkt für Punkt nach, wie seitens der Syndikate der große Kohlenstreik eines schönen Tages völlig plan-, sinn- und ziellos in die Welt gesetzt wurde, wie es den von Herrn Basly und seinen sozialdemokratischen Genossen aufgehetzten Syndikaten erst hinterher einfiel, daß man zum Streiken doch eigentlich auch einen Vorwand haben müsse, und wie man dergestalt die Liste der „Beschwerden“ erst nachträglich aufsetzte. Weder dieses Vorgehen, noch der Umstand, daß das Syndikat der Grubenarbeiter unter 88 Beisitzern nicht weniger als 56 Budiker (!) zählte, noch das tolle Treiben einer Rotte permanent betrunkener, von Paris entsandter Agitatoren war darnach angethan, den so schroff brüskirten Arbeitern durch die Kraft der inneren Ueberzeugung zu imponiren. In diesem Falle wäre auch nur die kleinste Nachgiebigkeit Verrath an der Sache der nationalen Gesammtindustrie gewesen; es blieb nichts übrig, als die Bethörten ihrem wohlverdienten Schicksal zu überlassen. Das geschah, und die Lektion hat gefruchtet. Die Leute sind durch Schaden klug geworden und dürften hinfort ihre eigenen statt die der Budikerinteressen konsultiren, ehe sie sich auf neue Kämpfe einlassen.

Für das Prestige der sozialdemokratischen Deputirtengruppe ist die abermalige, in zweitägiger Debatte erlittene Niederlage ein schwerer Schlag. Noch ein paar solcher parlamentarischer Aktionen à la Basly, und die französische Sozialdemokratie hat ihre Rolle in der Kammer ausgespielt.

Paris, 15. Dezember. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Saint Louis (Senegal) hat Oberstlieutenant Bonnier bei Tenetu die Streitkräfte Samory's geschlagen. Samory ergriff die Flucht.

Paris, 15. Dezember. Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, prüft die Regierung gegenwärtig die Frage der Handelsbeziehungen mit Spanien, deren Modifikationen von Spanien vorgeschlagen worden ist.

Der „Figaro“ publizirt ein Interview mit Vaillant im Gefängniß. Derselbe gab an, in Amerika, speziell in Santa-Fé, gelebt zu haben. Er gab Unterricht in einer englischen, später bei einer amerikanischen Familie. Vier oder fünf Kinder waren ihm jeweilig anvertraut. Er gab französischen Sprachunterricht und lernte selbst dabei Spanisch auf praktischem Wege. Die Grammatik liebe er nicht, wie alles Abstrakte. Er beschäftigte sich sonst mit Kosmographie, hauptsächlich mit Physik und Chemie. Der Besucher sah auf Vaillants Tisch den „Monte Christo“ und Figuiers „Wunder der Wissenschaft“ liegen und fragte, ob Vaillant selbst diese Bücher verlangt habe. „Den Monte-Christo nicht,“ war die Antwort, „den las ich schon seiner Zeit. Romane mag ich nicht mehr. Der Figuier aber macht mir Freude, denn das ist ein praktisches Buch. Auch Flammarion gefällt mir als Spiritualist.“ — „Demnach haben Sie also eine Philosophie?“ — „Ja, eine, die ich mir selbst gemacht habe und die ich lehre.“ — „Aber Sie hatten doch Ihre Meister?“ — „Es giebt zwei Philosophen, die ich am liebsten las, Büchner und Letourneau.“ — Vaillant befindet sich in einer Doppelzelle des Inquisiten-Spitales. Die Bombensplitter sind aus seinem Schenkel bereits entfernt. Mit seinen Wächtern spricht Vaillant sehr wenig. Der Gefängniß-Direktor ließ ihm Papier und Bleistift geben. Vaillant macht sich viele Notizen, da er seine Vertheidigung vorbereitet.

In sämmtlichen Ministerien sind jetzt je zwei Portiers postirt, denen überdies ein Polizeimann zugesellt ist. Sämmtliche Eintretenden verdächtigen Aussehens werden befragt.

Italien.

Rom, 15. Dezember. Der plötzliche Rücktritt Perazzis aus dem Kabinet Crispi beruht auf einer Intrigue der Konservativen, die Crispi noch im letzten Augenblick ein Bein zu stellen versuchten. Dieselben hofften, durch dies unwürdige Manöver das Kabinet Crispi (ähnlich wie das Kabinet Zanardelli) noch vor seinem offiziellen Hervortreten erdrosseln und ein Kabinet Rudini an seine Stelle setzen zu können.

Die Ernennung des Barons Blanc, früheren Botschafters in Konstantinopel, eines der besten Diplomaten Italiens, macht hier einen vortrefflichen Eindruck. „Parlamento“ schreibt, selbst wer, wie die Franzosen, bisher noch an den Friedensabsichten Italiens zweifelte, müsse darin eine Garantie für die absolute Friedlichkeit Italiens erblicken. Als Senator besprach übrigens Baron Blanc vor etwa zwei Jahren in einer denkwürdigen Rede die Tripelallianz, deren Gründung zum großen Theile ihm selbst als Staatssekretär und treuem Mitarbeiter Mancinis gebührte. Er war es, der damals im Bunde mit Mancini und gegen den Willen Depretis den Eintritt Italiens in die deutsch-italienische Allianz durchsetzte.

Crispi hat ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen, worin er sie unter Androhung strengster Bestrafung zur Beobachtung der Gesetze anhält.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. Dezember. Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl zur zweiten Kammer erhielt Hedin (liberal) 1489 und Beskow (konf.) 1006 Stimmen; ersterer ist mithin gewählt.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Dezember. Wie das amtliche Blatt meldet, hat die Königin der Prinzessin Ferdinand von Rumänien, der Prinzessin Viktoria von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie der Prinzessin Aribert von Anhalt-Dessau den indischen Kronenorden verliehen.

Rußland.

Petersburg, 15. Dezember. Bei einem in den letzten Tagen auf der Ssaratower Bahn erfolgten Zusammenstoße zweier Züge wurden sechs Güterwagen zertrümmert und zwei Fahrbeamte verwundet.

Griechenland.

Athen, 15. Dezember. Die Kammer genehmigte in erster Lesung die Vorlage über die finanzielle Regelung.

Amerika.

Newyork, 15. Dezember. Aus Indianapolis wird gemeldet: Ein Theil der Brücke über den Ohiofluß zwischen Jefferson und Louisville stürzte heute früh ein. Die Zahl der hierbei ums Leben gekommenen Personen wird auf 25 bis 78 geschätzt. Einzelheiten über diesen Unglücksfall liegen noch nicht vor.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Dezember. Uns liegt der (21.) Jahresbericht des Pestalozzi-Vereins der Provinz Pommern vom 1. August 1892 bis 31. Juli 1893 vor. Nach demselben zählt der Verein nunmehr in 67 Zweigvereinen 2971 Mitglieder, nämlich 2466 Lehrer und 505 Nichtlehrer. Die Einnahmen des Gesammtvereins beliefen sich im verflossenen Jahre auf 10 918,46 Mark, in welcher Summe 8123,35 Mark Beiträge und 2795,11 Mark an außerordentlichen Einnahmen enthalten sind. Von letzterer Summe flossen 782,43 Mark in die Kasse des Provinzialvereins. In die Kassen der Zweigvereine flossen 2012,68 Mark an außerordentlichen Einnahmen. Zu Unterstützungen konnte der Gesammtverein im verflossenen Jahre 10 286,95 Mark verwenden. Für das Jahr 1893—94 sind zur Unterstützung aus der Provinzialkasse 315 berechtigte Wittwen und 203 Waisen vorgeschlagen. Da die zu Unterstützungen verfügbare Summe etwa 4406,77 Mk. beträgt, so wird jede Wittwe 11 Mark und jede Waise 5,50 Mark erhalten. Auch der Jahresbericht der Wilhelm-Augusta-Stiftung für Waisen pommerscher Volksschullehrer bezeichnet das verflossene Geschäftsjahr als sehr günstig. Das Vermögen der Stiftung beträgt zur Zeit 6337,62 M. und ist im verflossenen Rechnungsjahr um 31,50 Mark gewachsen. Im Oktober d. J. wurden 66 Waisen mit je 8 Mark unterstützt und somit 528 Mark vertheilt.

— Dem stud. arch. von Haselberg, dem Stiefsohne des Direktors der Altdamm-Kolberger Eisenbahn, Schirmer, hierselbst, welcher am 26. August d. J. im Seebade Ost-Deep das Dienstmädchen Louise Zoost mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

— In der verlängerten Friedrichstraße und in anderen Gegenden der Stadt beginnt heute der Verkauf der Weihnachtsbäume und sind daselbst bereits Tannen und Fichten in großer Zahl angefahren, welche in wenigen Tagen dazu beitragen sollen, dem Weihnachtsfest den schönsten Schmuck zu verleihen. Bald werden die grünen Bäume nach allen Stadttheilen geholt werden und ob sie im Palast, ob im Kämmerlein der Armen einen Platz am Christabend finden, sie werden manch frohe heitere Gesichter sehen, aber auch manche Thräne wird ihnen nicht verborgen bleiben, besonders da, wo unter dem Weihnachtsbaum ein Platz freigeblieben ist, an dem im vorigen Jahre am Christabend noch ein lieber Angehöriger stand, den inzwischen der Tod aus dem Kreise der Lieben entrissen. Es ist keine freudige Hoffnung, mit der in diesem Jahre Viele dem schönsten Fest entgegensehen, die Geschäfte zeigen nicht den gewünschten Verkehr und die Arbeit in vielen Berufszweigen ruht vollständig. Möge für Alle, welche davon betroffen sind, der Weihnachtsbaum, der ja von Alters her als Symbol des Erwachens im Pflanzenleben gilt, auch Hoffnung auf ein Erwachen, und Emporblühen im Geschäftsleben bringen und möge der Baum, wenn er im Lichterglanz erscheint, nur frohe, glückliche Menschen bestrahlen.

— Die Bemühungen der Postverwaltung, die Postsachen den Empfängern mit thunlichster Beschleunigung zu bestellen, würden einen viel größeren Erfolg haben, wenn das Publikum die Postverwaltung in diesen Bestrebungen nachhaltig unterstützte. Dies könnte namentlich dadurch geschehen, daß bei allen Wohnungen an den Eingängen Privatbriefkasten angebracht werden. Die Briefträger werden jetzt durch Abgabe der Postsachen an die Empfänger oder deren Familienglieder, Haus-Personal 2c. oft lange aufgehalten. Wenn jeder Besitzer und jeder Miether an seiner Wohnung einen Briefkasten anbringen läßt, in dessen Oeffnung der Briefträger die gewöhnlichen Briefe, Postkarten, Drucksachen, Zeitungen und Waarenproben, soweit es ihr Umstand gestattet, hineinsteckt, so liegt auf der Hand, daß eine große Beschleunigung der Bestellung erzielt wird. Es fällt das Warten des Briefträgers auf das Oeffnen der Thür, das wiederholte Klingeln u. s. w. weg in vielen Fällen, in denen Niemand zu Hause

angetroffen wird, sind keine doppelten und dreifachen Gänge nothwendig. Der Nutzen wird jedem Einzelnen bald dadurch fühlbar werden, daß die Bestellungen im Ganzen sich schneller abwickeln. Ein Wohnungsbriefkasten gewährt im Weiteren auch die Vortheile, daß Gegenstände, die nicht von Briefträgern überbracht sind, wie Visitenkarten, Notizzettel 2c. bequemer und schneller abgeliefert werden können. Der Schlüsselverschluß des Briefkastens ermöglicht, daß Briefe und Postkarten nicht mehr durch die Hände des Dienstpersonals 2c. gehen, und daß die dadurch entstehenden Unzuträglichkeiten vermieden werden. Das Brief- und Geschäftsgeheimniß sind demnach besser gewahrt. Bei dem allgemeinen Nutzen der Wohnungsbriefkasten ist es dringend zu empfehlen, von ihrer Anbringung ausgedehnten Gebrauch zu machen. Den Herren Architekten wird aufzugeben sein, bei jedem Neubau eines Hauses für die Aufstellung von Wohnungsbriefkasten Sorge zu tragen.

— Die Eisenbahnstation Stolpe an der Bahnstrecke Ducherow—Swinemünde führt fortan zur Unterscheidung von der gleichnamigen Station an der Nordbahn die Bezeichnung Stolpe bei Usedom.

— (Personal-Chronik.) Im Landschafts-Departement Anklam sind die bisherigen Landschafts-Deputirten: Rittergutsbesitzer Frentz auf Tramstow für den Anklamer Kreis, Rittergutsbesitzer Wittchow von Brese-Winiary auf Mellenthin für den Usedom-Wolliner Kreis, Rittergutsbesitzer Schmidt auf Niepars für den Franzburger Kreis, sowie der bisherige Hülfs-Deputirte für den Rügener Kreis, Rittergutsbesitzer Weström auf Grabow, für ihre Aemter wiedergewählt worden. — Dem praktischen Arzt, Sanitätsrath Dr. Kirstein zu Anklam ist aus Anlaß seines 50jährigen Doktorjubiläums der Rothe Adler-Orden vierter Klasse mit der Zahl 50 Allerhöchst verliehen worden. — Dem Medizinal-Assessor beim königlichen Medizinal-Kollegium von Pommern, Kreisphysikus Dr. Schulze hierselbst, ist der Charakter als Medizinal-Rath verliehen. — Der Kreisbauinspektor, Baurath Steinbrück, in Kammin i. Pom. tritt vom 1. Januar 1894 ab in den Ruhestand. — Im Kreise Saatzig ist für den Standesamtsbezirk Rahnwerder der Lehrer Streich zu Rahnwerder zum Standesbeamten ernannt.

— (Personal-Chronik der evangelischen Landeskirche in Pommern.) — Erledigte Pfarrstellen: Büche, Dz. Jakobshagen, kgl. Patr., 3 Kirchen, wird zum 1. April 1894 durch Emerit. erledigt. Einkommen 5600 Mk. und fr. W., wovon die Pfründenabgabe an den Pens.-Fonds 8 J. lang zu entrichten ist, Wiederbes. durch die Kirchenbeh. — Stramehl, Syn. Regenwalde, Pr.-Patr. mit 3 K., durch Todesfall erledigt und zum 1. Juli 1894 wieder zu bes., Eink. 4230 M. u. fr. W.; über die Stelle ist bereits verfügt. — Brandshagen, Dz. Grimmen, Pr.-Patr. mit 1 K., durch Todesfall erled. und zum 1. Jan. 1895 wieder zu bes., Einkommen 4192 M. u. fr. W., wovon jedoch die Wittwen-Abgabe zu entrichten ist; über die Stelle ist bereits disponirt. — Berufungen, Versetzungen u. s. w.: Adam, Pred.-Amts-Kand. in Weissiken, z. Diak. an der St. Bartholomäus-Kirche in Demmin, Syn. gl. N. — Blöhbaum, Pf. an der deutsch-evang. Gemeinde zu S. Izabel in Brasilien, z. Pastor in Torgelow, Dz. Pasewalk. — Dreist, Pred.-Amts-Kand. in Baumgarten, zum Pastor in Janicow, Dz. Dramburg. — Rohde, Pred.-Amts-Kand. in Roggow z. Pastor das., Dz. Körlin. — Vogel, Pred.-Amts-Kand., zum Pastor in Medow, Dz. Anklam. — Kaselow, Pred.-Amts-Kand., z. Hülfspred. in Regenwalde, Dz. gl. N. — Lentz, Pred.-Amts-Kand., z. Hülfspred. in Liebenow, Dz. Bahn. — Redlin, Pred.-Amts-Kand., z. Hülfspred. an d. Lutherkirche in Stettin. — Emeritirungen: Dreist, Pf. in Baumgarten, Syn. Dramburg, z. 1. Jan. k. J. im 79. Leb.- u. 43. Amtsjahre. — Kypke, Pf. in Büche, Syn. Jakobshagen, z. 1. April k. J. im 56 Leb.- und 31. Amtsjahre. — Todesfälle: Piper, Pastor emer. in Groß-Jannewitz, früher in Groß-Rischow, Dz. Kolbatz, am 31. Oktober d. J. im 93. Lebensjahre.

— Briefsendungen nach Kolbitzow, Tantow, Gartz (Oder), Hohenholz und Penkun, welche mit der Post im Zuge 36 nach Berlin — 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags ab Stettin — Beförderung erhalten sollen, sind nicht durch den auf dem Bahnsteige vor dem Bahnpostwagen aufgestellten großen Briefkasten einzuliefern. Der Briefkasten, welcher erst kurz vor Abfahrt des Zuges in den Bahnpostwagen gehoben wird, enthält in der Regel eine derartige Menge von Briefsendungen, daß es nicht möglich ist, die für die bezeichneten Orte bestimmten Briefe u. s. w. bis zur Ankunft des Zuges in Kolbitzow bezw. Tantow auszusondern. Die Sendungen werden in Folge dessen durchgeschleppt und treffen alsdann mit bedeutender Verspätung am Bestimmungsorte ein. Briefschaften nach den genannten Orten sind daher zweckmäßig an der Thüre des Bahnpostwagens besonders abzugeben, wenn nicht vorgezogen wird, dieselben rechtzeitig beim Postamt 1. aufzuliefern.

— Außer dem 25jährigen Militär-Jubiläum, des der Kaiser am 27. Januar kommenden Jahres feiern kann, kann der oberste Kriegsherr im Jahre 1894 noch einen zweiten militärischen Jubeltag begehen und zwar am 11. September die fünfundzwanzigste Wiederkehr des Tages, an welchem er 1869 à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (erstes pommersches) Nr. 2 gestellt wurde.

— In Marienburg, Westpreußen, und Traben werden am 2. Januar 1894 Reichsbanknebenstellen eröffnet.

— Trotzdem uns nur noch wenige Tage von dem Weihnachtsfest trennen, ist der Geschäftsverkehr in allen Branchen noch sehr mäßig und der Umsatz bleibt weit hinter dem früheren Jahr zurück, obwohl die Geschäftsinhaber in Auswahl und in den Preisen vollkommen mit Berliner Geschäften in Konkurrenz treten können. Wir heben dies besonders deshalb hervor, weil noch sehr viele Bewohner unserer Stadt sich zu Weihnachtseinkäufen nach Berlin begeben und der Ansicht sind, dabei einen finanziellen Vortheil zu erringen. Diese Ansicht ist jedenfalls falsch und möchten wir deshalb an den Lokalpatriotismus appelliren, damit die Geschäftsleute wenigstens noch in der letzten Woche eine bessere Einnahme erzielen.

* Der Bund der Landwirthe hielt heute Vormittag im „Kaiseradler" eine öffentliche Versammlung, die so zahlreichen Besuch gefunden hatte, daß der Saal sich als zu klein erwies. Herr Schlange-Schöningen eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und ertheilte sodann Herrn v. Wangenheim-Kl. Spiegel das Wort zum Referat über „Zwecke und Ziele des Bundes". Redner hob zunächst hervor, daß durch das Verständniß, welches früher von der Regierung für die Bedürfnisse der Landwirthschaft bewiesen worden sei, die Landwirthe zu vertrauensselig geworden wären. Hierin sei jedoch nun eine Aenderung erfolgt und die Landwirthe müßten sich daher aufraffen, um selbst eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen. Als ein Unglück sei dies keineswegs zu betrachten. Den Ausspruch des Reichskanzlers Caprivi, Deutschland sei Industriestaat, müsse er als unzutreffend bezeichnen, das Wohl Deutschlands beruhe auf der Landwirtschaft, nicht auf der Industrie. Ein Vergleich mit England könne nicht gezogen werden, denn das Inselreich sei nicht wie unser Vaterland auf zwei Seiten von Feinden bedroht, tüchtige Soldaten liefere aber vorzüglich das flache Land, nicht die Industrie-Bezirke. Die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe wären zunächst von den Gegnern verhöhnt worden, bald jedoch hätten dieselben eingesehen, daß sie hiermit nichts erreichen, daher hätten sie zur Verhetzung gegriffen. Zunächst versuchten sie den Grundbesitz gegen die kleinen Besitzer auszuspielen, dies könnte, wenn es Erfolg hätte, sehr gefährlich werden. Alle Landwirthe müßten fest zusammenstehen, denn sie besäßen gemeinsame Feinde genug, um sich nicht gegenseitig zu bekämpfen. Auch Industrie und Landwirthschaft sollten sich nicht bekriegen, denn beide bedürften einander, besonders wichtig aber sei es, daß durch Stärkung der Landwirthschaft die Kaufkraft im Lande erhalten bleibe, falls der Absatz auf dem Auslandmarkte sich verringere. Ebensowenig stehe die Landwirtschaft dem Handel gegnerisch gegenüber, nur die wüste Börsenspekulation und das Jobberthum bekämpfe der Bund. Schließlich würden von gewissenlosen Agitatoren die Arbeiter gegen die Brodherren aufgehetzt und zum Schutze hiergegen sei es nothwendig, den Leuten klar zu machen, daß ihnen das billigste Brod nichts nütze, wenn sie kein Geld mehr verdienen, um es bezahlen zu können. Die Wirksamkeit des Bundes trete nun hervor durch die Presse und im Parlament. Was die Presse angehe, so fänden die Interessen der Landwirthschaft bis jetzt durch dieselbe wenig Vertretung, aber umsomehr Gegnerschaft. Der Bund besitze nur ein kleines Wochenblatt, das den gleichen Namen trage. Dies solle vervollkommnet und für die Provinz Pommern allein herausgegeben werden. Von der Gründung eines eigenen Provinzialblattes könne abgesehen werden, da sich vielfach die bestehenden Provinzialblätter bereit finden ließen, die Interessen des Bundes zu vertreten, dagegen müsse eine im Sinne der landwirthschaftlichen Interessen geleitete große Berliner politische Zeitung geschaffen werden.

Auf die Thätigkeit im Parlament übergehend, hob Redner hervor, daß die Arbeit für die Wahlen nicht erst beginnen dürfe, wenn dieselben vor der Thür stehen, sondern man müsse, nachdem die eine Wahl vorbei ist, bereits für die nächste wirken. Dann werde es gelingen, die Vertreter des Bundes der Landwirthe so zahlreich im Parlamente zu vereinigen, daß die Regierung hieran eine feste Stütze finde und die Politik der Handelsgeschäfte entbehrlich werde. Um dies Ziel zu erreichen, müsse aber jedes einzelne Mitglied aufs kraftigste für die Gesammtheit eintreten. (Lebhafter Beifall.) Hierauf ergreift der Vorsitzende das Bundes, Herr von Plötz das Wort, um sich über die Berathung der Handelsverträge im Reichstage und deren Annahme zu verbreiten und das Verhalten der Vertreter des Bundes zu rechtfertigen. Nachdem sich noch einige Redner im Sinne des Herrn v. Wangerheim zu dem ersten Gegenstand der Tagesordnung geäußert, wird die Diskussion hierüber geschlossen und erhält das Wort Herr Diestel-Stoltzenburg zum Referat über die Handelsverträge, die Redner als unheilvoll für die Landwirthschaft bezeichnet, und hofft derselbe, daß der russische Handelsvertrag abgelehnt werden möge. Die Ausführungen des Redners gipfeln in folgender Resolution:

„Die deutsche Landwirthschaft kann eine Verschärfung ihres schweren Existenzkampfes durch eine Herabsetzung des Eingangszolles auf russisches Getreide nicht ertragen. Rußland hat durch seine billigen Arbeitskräfte, seine Raubwirthschaft in Folge seiner Gemeindeverfassung und seinem niedrigen Geldwerthstand Deutschland gegenüber einen bedeutenden wirthschaftlichen Vorsprung. Die Herabsetzung des Zolles auf russischen Weizen und Roggen unter 5 Mark für den Doppelzentner und die Herabminderung anderer Zollsätze auf landwirthschaftliche Erzeugnisse Rußlands hätte zur Folge, daß unsere Landwirthschaft in eine unhaltbare Lage der russischen gegenüber versetzt wurde. Wir bitten daher die verbündeten Regierungen und den hohen Reichstag, es bei den bisherigen Zollsätzen für die Erzeugnisse russischer Landwirthschaft zu belassen, und insofern der Werthstand des russischen Geldes noch weiter sinkt, dieser Werthverminderung sich anpassende Zollerhöhungen festzustellen." — Diese Resolution fand nach kurzer Befürwortung durch Herrn von Wangenheim einstimmige Annahme und schloß hierauf Herr Schlange-Schöningen die Versammlung um $1^{3}/_{4}$ Uhr.

* In der Kunsthalle zu Hamburg wurde, wie der hiesigen Polizeidirektion gemeldet wird, am 12. d. Mts. ein auf Eichenholz gemaltes Oelgemälde, Landschaft, aus dem Rahmen losgelöst und gestohlen. Dasselbe trägt den Namen des Malers: Esaias van de Velde und die Jahreszahl 1625 und repräsentirt einen Werth von 3000 Mark.

— Im Bellevue-Theater geht morgen, Sonntag, die hochinteressante Arbeit des Frankfurter Theater-Intendanten Emil Claar „Die Schwestern" (Lustspiel in 4 Akten), wie gemeldet, erstmalig in Scene. Das Stück hat durch Friedrich Haase's Gastspiele in der Rolle des Fürsten Kamoiski längst die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf sich gezogen und wird dasselbe unzweifelhaft auch in Stettin ein Zug- und Repertoirstück werden. Am Montag findet eine Abendvorstellung dieses Stückes statt, während die erste Wiederholung von „Schwestern" am Dienstag erfolgen wird.

— Die Zentralhallen werden in der nächsten Woche geschlossen bleiben, da mit Rücksicht auf die geschäftliche und häusliche Thätigkeit an dem Fest ein reger Besuch doch nicht zu erwarten ist, am morgigen Sonntag wird daher die letzte Vorstellung vor dem Fest stattfinden und sind für diese Vorstellung ausnahmsweise alle Bons und Vorverkaufsbillets gültig. — Auch das Thalia-Theater bleibt in nächster Woche geschlossen.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 15. Dezember. Als der gestern von Stettin gekommene Dampfer „Ulva" aus Leith aus dem Hafen auspassirt war und sich schon eine Strecke in See befand, kam, wie das hiesige „Kreis-Blatt" berichtet, ein junger ca. 18jähriger Mann auf Deck zum Vorschein, der sich in Stettin heimlich auf das Schiff geschlichen und bis dahin versteckt gehalten hatte. Der junge Mann sollte aber nicht zur Ausführung seiner Absicht, per Naß einen kleinen Ausflug nach England zu machen, gelangen, denn der Kapitän verständigte sich kurz entschlossen durch Signale mit der Lootsenwache und unser Weltumsegler wurde alsbald von dem Lootsenschooner von Bord der „Ulva" wieder abgeholt und an Land gebracht. Bis zum erbrachten Ausweis über seine Persönlichkeit wurde derselbe einstweilen auf dem Schifffahrtsamte angehalten.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Im Bibliographischen Institut zu Leipzig ist ein Werk erschienen, welches wir zu Weihnachten außerordentlich empfehlen können: **„Amerika"**. Eine allgemeine Landeskunde. In Gemeinschaft mit Dr. E. Deckert und Professor Dr. W. Kükenthal herausgegeben von Professor Dr. W. Sievers. (Preis in Halbleder geb. 15 Mark.) Es ist ein Werk, wie es in gleicher Güte über Amerika noch nicht erschienen ist, sowohl im Gehalt des Textes, als in der Ausstattung ganz vortrefflich. Es ist in der That ein lückenloses, farbenreiches Gemälde, durch welches uns die Bearbeiter den amerikanischen Erdtheil greifbar näher bringen, und erstaunlich ist die sichere Behandlung des vorhandenen riesigen Stoffes. — Dabei ist das Illustrations- und Kartenmaterial wirklich brillant. Dasselbe hat eine Ausschmückung von 180 Abbildungen im Text, 13 Karten und 20 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt erfahren. Sicherlich ist mit den Tafeln in Farbendruck: „Der Tyndallgletscher im Whale-Sund, Nordwest-Grönland" — „Thierleben am mittleren Orinoco", sowie „Chicago und sein Weltausstellungspark von 1893" und den Holzschnitt-Tafeln: „Der Gipfel des Chimborazo" — „Gletscher an der Nordwestküste von Alaska" — „Urwald in den Kordilleren von Salta" das Vollendetste der heutigen Illustrationstechnik geboten. Anspruch auf dieselbe Schätzung erheben mit vollster Berechtigung auch die Kartenbeilagen: Entwickelung des Kartenbildes von Amerika — Karte der Isothermen und Isobaren von Amerika und ferner die Geologische Karte von Amerika. — Den in der „Allgemeinen Länderkunde" früher erschienenen Bänden „Afrika" und „Asien" reiht sich die gegenwärtige Fortsetzung somit vollkommen ebenbürtig an, und den zahlreichen Freunden dieses hervorragenden Sammelwerkes wird das Buch auch im Hinblick auf sein aktuelles Interesse willkommen sein. [343]

In dem ausgezeichneten **Verlage von Schmidt u. Spring** in Stuttgart sind wieder vortreffliche Jugendschriften zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erschienen. Das neueste Verzeichniß derselben wird von jeder Buchhandlung gratis gegeben. Wir heben daraus hervor:

Hoffmanns Jugendbibliothek. Neue Ausg. Bd. 15. Zwei Erzählungen: Wer nur den lieben Gott läßt walten. Nazi, der Geißbub, mit 2 farb. Bildern. Eleg. geb. 2 Mark 25 Pf. Treffliche Erzählungen für Knaben wie Mädchen.

Hoffmanns Neuer deutscher Jugendfreund, Bd. 48 in eleg. roth. Leinwandsband mit vielen farb. Bildern Mark 6. Für Kinder von 12 bis 15 Jahren. Das Buch ist ein prächtiger Quell der Belehrung und Unterhaltung für unsere Jugend, und der reiche Inhalt vermag wohl bis zur nächsten Weihnachtszeit die Langeweile von unseren Buben und Mägdlein zu bannen. Spannende Geschichten und Abenteuer, Naturbilder, Skizzen aus der Länder- und Völkerkunde, Biographien hervorragender Persönlichkeiten, Anekdoten, alles ist in so reicher Auswahl vorhanden, daß jedes Kind reiche Nahrung für seinen jungen Geist findet. Dabei ist alles aufs strengste vermieden, was etwa bei dem jugendlichen Gemüth Anstoß erregen könnte.

M. R. Fischer, Zur Zeit der Rosenblüthe. Eleg. geb. Mark 4,50. Ein prächtiges Buch für heranwachsende Mädchen.

Wir machen alle Eltern auf diese trefflichen Bücher aufmerksam. [336—338]

Ein sehr empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk für Mädchen im Alter von 8—14 Jahren ist **Julie Lutz, „Für fleißige Kinderhände"**, illustrirte Anleitung und Muster zur vollständigen Bekleidung einer Puppe. Stuttgart bei Robert Lutz. Den noch fröhlich mit der Puppe spielenden kleinen Mädchen, denen nach der Schule noch Zeit und Muße bleibt, ihr Püppchen zu kleiden, ist dies Werkchen geweiht. Welche Mutter wird nicht mit Verlangen nach einer Anleitung greifen, welche es kleinen Mädchen, die schon etwas stricken, häkeln und nähen können, möglich macht, nach einer leicht faßlichen Beschreibung und den einfachen, in natürlicher Größe auf starkem Papier ausgeschnittenen Mustern die vollständige Bekleidung ihrer Puppe selbst anzufertigen? Die Schnittmuster sind von erster Güte, so daß zuverlässig darnach gearbeitet werden kann. Ausgabe mit Puppe (in eleganter Pappschachtel) Preis Mark 6, ohne Puppe (in hübscher Mappe) Preis Mark 3,50. [350]

Ein hübsches Weihnachtswerk bildet **„Deutschlands Heer und Marine"** von G. Krickel, Berlin bei J. C. Krüger (in hocheleganter Mappe 7,50 Mark, einfacher 6 Mark) mit 14 kolorirten Kunstblättern. Die Bilder zeigen uns frische, lebensvolle Gruppen, welche anmuthig abwechseln, bringen nicht nur die Form, sondern auch den Geist der Truppen in mannigfaltigster Gestalt zur Anschauung, und bilden daher für Groß und Klein, und nicht nur für den Berufssoldaten, eine angenehme Augenweide. [349]

Schiffsnachrichten.

London, 15. Dezember. Der englische Dampfer „Captain Parry" wurde in sinkendem Zustande im irischen Kanal verlassen. Der Kapitän ist gerettet, während die aus zwölf Personen bestehende Mannschaft wahrscheinlich ertrunken ist.

Newyork, 15. Dezember. Der Hamburg-Amerikanische Packetfahrtdampfer „Gellert" ankert in der Höhe von Sandyhook. Derselbe hat den Schaft gebrochen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Dezember.

Wetter: Trübe. **Temperatur** + 6 **Grad Reaumur. Barometer** 772 **Millimeter.** — **Wind:** W.

Weizen still, per 1000 **Kilogramm** loko 134,00—138,00, **per Dezember** 139,50 nom., per **April-Mai** 145,50 B., 145,00 G.

Roggen still, per 1000 **Kilogramm loko** 118,00—121,00, per **Dezember** 122,00 nom., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 126,25 bez.

Gerste per 1000 **Kilogramm** loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 148,00.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 **Prozent 70er loko** 30 bez., per **Dezember 70er** 29,5 nom., per April-Mai 70er 31,5 B. u. G., per Mai-Juni 70er 31,8 B. u. G.

Regulirungspreise: Weizen 139,50, **Roggen** 122,00, 70er **Spiritus** 29,5.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 136—138. **Roggen** 120—123, **Gerste** 136—140. **Hafer** 150—156. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34, **Kartoffeln** 33—39.

Berlin, 16. Dezember.

Weizen per Dezember 142,50 bis —,— Mark, per Mai 150,00 Mark, per Juni 1894 —,— Mark.

Roggen per Dezember 126,00 bis 126,25 Mark, per Mai 1894 129,50 Mark, per Juni —,— Mark.

Spiritus loko 70er 31,40 Mark, per Dezember 70er 30,90 Mark, per April 70er 37,10 Mark, per Mai 1894 70er 37,20 Mark.

Hafer per Dezember 153,75 per Mai 1894 141,25 Mark.

Mais per Dezember 113,00 Mark, per Mai 1894 108,75 Mark.

Rüböl per Dezember 46,00 Mark, per April-Mai 46,80 Mark.

Petroleum per Dezember 19,70 Mark.

Berlin, 16. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,80	Amsterdam kurz	168,90
do. do 3½%	100,00	Paris kurz	80,75
Deutsche Reichsanl. 3%	85,50	Belgien kurz	80,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,00	Berliner Dampfmühlen	141,10
Italienische Rente	81,60	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75,25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,70	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194,00
Ungar. Goldrente	94,60	„Union", Fabrik chem. Produkte	124,00
Rumän. 1881er amort. Rente	95,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Serbische 5% Tab.-Rente	71,10	Anatol. 5% gar.-Esb Pr.-Obl.	56,24
Griechische 4% Goldrente	28,75		
Russ. Boden-Credit 4½%	102,50		
do. do von 1880	99,00		
Mexika. 6% Goldrente	65,90		

Ultimo-Kourse:

Oesterr. Banknoten	162,90	Disconto-Commandit	171,75
Russ. Banknoten Cassa	214,90	Berliner Handels-Gesellsch.	129,00
do. do Ultimo	214,75	Oesterr. Credit	206,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,30	Dynamite Trust	127,70
do. (110) 4%	105,30	Bochumer Gußstahlfabrik	120,10
do. (100) 4%	101,25	Laurahütte	108,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Harpener	131,20
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	108,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	110,30
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,90	Dortm. Union St.-Pr. 6%	52,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg		Ostpreuß. Südbahn	68,75
Stamm-Akt. à 1000 M.	132,90	Marienburg-Mlawka-bahn	69,40
do. 6% Prioritäten	135,90	Mainzerbahn	108,20
Petersburg kurz	213,50	Norddeutscher Lloyd	114,90
London kurz	20,33	Lombarden	44,00
London lang	20,22	Franzosen	— —

Tendenz: fest.

Köln, 15. Dezember, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,75, per November —,—. **Roggen** hiesiger loko 14,75, do. fremder 16,50, per November —,—. **Hafer** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 17,25, fremder 17,00. **Rüböl** loko 51,00, per Mai 49,50 B. — Wetter: Nebel.

Hamburg, 15. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 82,50, per März 81,25, per Mai 79,50, per September 76,75.

Hamburg, 15. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 12,30, per März 12,57½, per Mai 12,72½, per September 12,72½. Ruhig.

Bremen, 15. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,95. — **Baumwolle** stetig.

Amsterdam, 15. Dezember, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine unverändert, per März 156,00, per Mai 157,00. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine träge, per März 112,00, per Mai 111,00. **Rüböl** loko 24,50, per Mai 1894 24,25.

Amsterdam, 15. Dezember. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 15. Dezember. **Bancazinn** 48,00.

Antwerpen, 15. Dezember. **Getreidemarkt.** **Weizen** flau. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 15. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,75 bez., 11,87 B., per Dezember 11,75 bez. u. B., per Januar 11,87 B., per Januar-März 11,87 B. Fest.

Paris, 15. Dezember, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Dezember 20,50, per Januar 20,60, per Januar-April 20,70, per März-Juni 21,00. — **Roggen** ruhig, per Dezember 14,60, per März-Juni 14,80. — **Mehl** ruhig, per Dezember 43,50, per Januar 43,40, per Januar-April 43,70, per März-Juni 44,10. — **Rüböl** matt, per Dezember 52,00, per Januar 52,50, per Januar-April 53,00, per März-Juni 53,50. — **Spiritus** matt, per Dezember 35,00, per Januar 35,50, Januar-April 36,00, per Mai-August 37,75. — Wetter: Schön.

Paris, 15. Dezember, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) träge, 88% loko 34,25 bis 34,50. **Weißer Zucker** träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 36,75, per Januar 36,75, per Januar-April 36,87½, per März-Juni 37,12½.

Havre, 15. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Dezember 102,75, per März 100,50, per Mai 98,75. Schleppend.

London, 15. Dezember, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, seit Anfang unverändert. Hafer ruhig, russischer anziehend.

Fremde Zufuhren: Weizen 32 180, Gerste 15 960, Hafer 59 240 Quarters.

London, 15. Dezember. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

London, 15. Dezember. 96 prozent. **Javazucker** loko 15,50, ruhig. — **Rübenrohzucker** loko 12,12, ruhig. — **Centrifugal Cuba** —,—.

London, 15. Dezember. **Chili-Kupfer** 43,37, per drei Monat 43,87.

London, 15. Dezember. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 76 Lstr. — Sh. — d. **Zink** 16 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 12 Sh. 6 d. — **Roheisen.** Mixed numbers warrants 43 Sh. 9 d.

Glasgow, 15. Dezember, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 44 Sh. — d.

Glasgow, 15. Dezember. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 322 024 Tons gegen 343 078 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 15 gegen 76 im vorigen Jahre.

Liverpool, 15. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen ½ d., Mais ¼ d. niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Newyork, 15. Dezember. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Dezember —,—. **Weizen** per Mai 72,25.

Berlin, 15. Dezember.

Butter-Wochen-Bericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Bei vermehrter Zufuhr und stillem Geschäftsverkehr haben die Preise für feine Butter wieder um 3 Mark nachgeben müssen.

Auch Landbutter unterlag einem Preisdruck von 2—3 Mark.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 110, IIa. 105—108, IIIa. —, abfallende 100—104 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 93—95, Netzbrücher 93—95, Pommersche 93 bis 95, Polnische 90—93, Baierische Senn- 98—103, Baierische Land- 90—93, Schlesische 95—98, Galizische 78—83 Mark.

Zur Beachtung!

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin veröffentlichen folgenden Beschluß:

„Die seitherige amtliche Butternotirung, welche lediglich die Grundlage für die Abrechnungen zwischen auswärtigen Butterproduzenten und Berliner Händlern bildete, hört mit dem 31. Dezember 1893 auf. Mit dem 1. Januar 1894 tritt ein neuer Notirungsmodus ein und zwar werden alsdann nur diejenigen Preise notirt, welche der Berliner Großhändler beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per komptant im Wochendurchschnitt erzielt hat."

Da sich die in unseren Wochenberichten notirten Preise schon seit Jahren mit den hiesigen börsenamtlichen Butternotirungen decken, und dies auch fernerhin geschehen wird, so ist denjenigen Interessenten, welche auf Grund unserer Wochenberichte Butter- oder Milchlieferungen abgeschlossen haben, zu empfehlen, die alten Abschlüsse am 31. Dezember 1893 auf gütlichem Wege zu lösen und auf Grund der vom 1. Januar 1894 ab eintretenden veränderten Notirung, welche etwa um 10 Mark höher sein wird, als die bisherige, die Abschlüsse zu erneuern, so also, daß, um die bisherige Richtschnur zu finden, etwa 10 Mark unter der neuen Notirung anzunehmen sein dürften.

Eine Verantwortlichkeit für unsere Berichte, zumal für etwaige Fehler und Irrthümer, lehnen wir jedoch, wie bisher, so auch für die Folge, ausdrücklich ab.

Paris, 15. Dezember. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 14.
3% amortisirb. Rente	—,—	98,80
3% Rente	99,02½	99,00
Italienische 5% Rente	82,30	82,57½
3% ungar. Goldrente	95,68	95,68
III. Orient	68,80	68,80
4% Russen de 1889	99,80	99,40
4% unifiz. Egypter	101,80	102,00
4% Spanier äußere Anleihe	63,37	63,12
Convert. Türken	22,75	22,70
Türkische Loose	92,70	92,50
4% privil. Türk.-Obligationen	467,00	465,00
Franzosen	641,00	641,25
Lombarden	236,25	232,50
Banque ottomane	597,00	595,00
„ de Paris	646,00	646,00
„ d'escompte	60,00	60,00
Credit foncier	1056,00	1056,00
„ mobilier	83,00	—,—
Meridional-Aktien	547,00	547,00
Rio Tinto-Aktien	387,50	386,25
Suezkanal-Aktien	2720,00	2712,00
Credit Lyonnais	771,00	772,00
B. de France	—,—	4155,00
Tabacs Ottom.	408,00	406,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	122,37
Wechsel auf London kurz	25,18	25,17
Cheque auf London	25,20	25,19
Wechsel Amsterdam k.	207,18	207,18
„ Wien k.	199,50	199,75
„ Madrid k.	410,00	410,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	116,25	—,—
Portugiesen	19,93	19,93
3% Russen	83,15	82,90
Privatdiskont	$2^{5}/_{16}$	$2^{5}/_{16}$

Wasserstand.

Stettin, 16. Dezember. Im Revier 17 Fuß 3 Zoll = 5,42 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 16. Dezember. Die „Budap. Korr." bezeichnet den Stand der österreichisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen als derartig günstig, daß ein definitiver Abschluß baldigst erwartet werden könne.

Pest, 16. Dezember. In der ungarischen Waffenfabrik stellten die sogenannten Laufrichter wegen Reduktion ihrer Löhne die Arbeit ein. Das Ersuchen der ungarischen Waffenfabrik an die österreichische Waffenfabrik um Ueberlassung von Laufrichtern ist abschlägig beschieden worden.

Paris, 16. Dezember. Die Frau, welche auf der Tribüne anwesend war, als Vaillant die Bombe in die Deputirtenkammer schleuderte, ist entdeckt worden und mitsammt ihrem Ehemann verhaftet worden.

Paris, 16. Dezember. Der „Republique Francaise" geht ein Petersburger Telegramm zu, nach welchem die Polizei in Moskau eine größere Nihilisten-Versammlung überraschte. Unter den 60 Theilnehmern waren 8 Frauen. Beim Eintritt der Polizei erschossen sich 5 Nihilisten, 32 flüchteten, die Uebrigen konnten nach heftiger Gegenwehr, bei welcher 14 Polizisten verwundet wurden, verhaftet werden.

Paris, 16. Dezember. Tippo Tipp wird in den nächsten Tagen in Bordeaux erwartet. Der berüchtigte Sklavenhändler will den König von Belgien besuchen.

Paris, 16. Dezember. Kasimir Perier wird heute die Delegirten der Bergarbeiter von sämmtlichen Bergwerken Frankreichs empfangen, welche hierher gekommen, um der Kammer und der Regierung ihre Forderungen vorzutragen. Die Delegirten werden von den Abgeordneten begleitet sein.

Madrid, 16. Dezember. Der Marschall Martinez Campos ist, nachdem der Sultan von Marokko das Ultimatum Spaniens angenommen hat, im Begriff, nach Madrid zurückzukehren. Die liberale Presse begrüßt diese bevorstehende Rückkehr mit voller Freude, während die konservativen Blätter die Regierung der Feigheit bezichtigen. Wie verlautet, wird Marschall Martinez Campos die Regierung veranlassen, ihr ganzes Vertheidigungssystem in der Nähe von Melilla umzugestalten, da dasselbe keineswegs der modernen Kriegskunst entsprechen soll.